Seit hundert Jahren "Malermeister Furter am Bach" : ein Lenzburger Familienbetrieb jubiliert

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **63 (1992)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-918101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Seit hundert Jahren

«Malermeister Furter am Bach»

Ein Lenzburger Familienbetrieb jubiliert

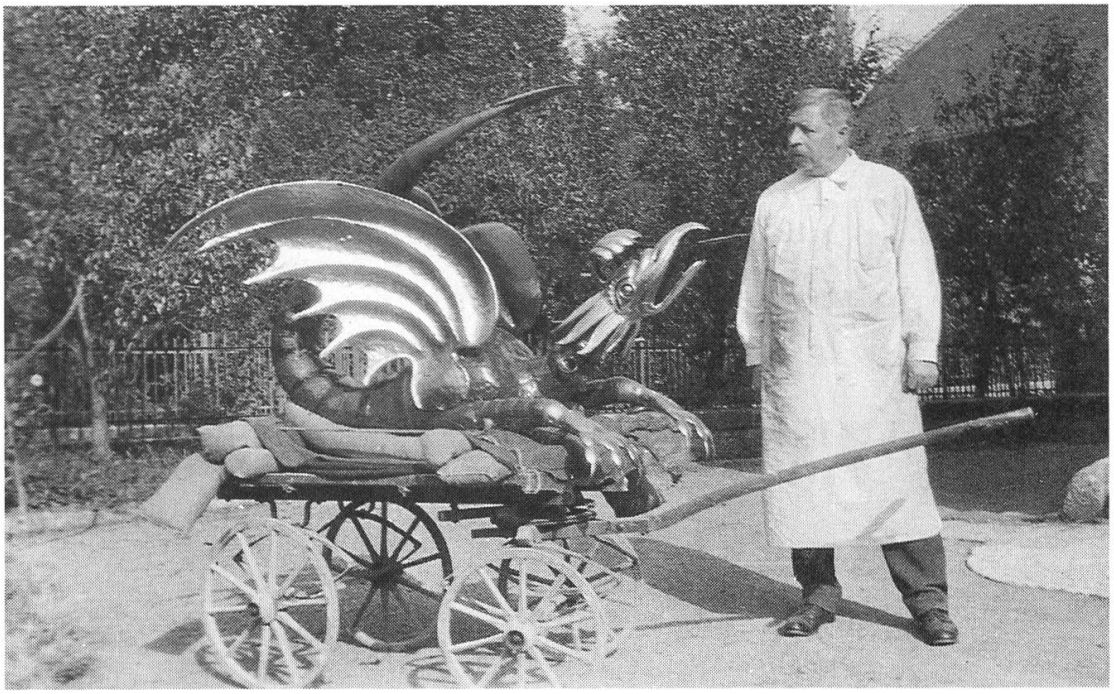
von Heiner Halder

Seit hundert Jahren ist der «Malermeister Furter am Bach» in Lenzburg ein Begriff für solides Handwerk und erstklassige Qualität. Der Familienbetrieb, heute in der dritten Generation geführt, feierte im Herbst 1991 das Jubiläum kerngesund im Kreise seiner langjährigen, treuen Mitarbeiter. Daß die Firma in der letzten Zeit Arbeiten in Gebäuden ausführen durfte, in welchen schon Vorfahren gewirkt hatten, beweist auch die Treue einer zufriedenen Kundschaft: Kreise schließen sich. Über das berufliche Engagement hinaus zeichnet sich Familie Furter dadurch aus, daß sie hervorragende Persönlichkeiten hervorgebracht hat, welche sich immer wieder in den Dienst der Öffentlichkeit stellten.

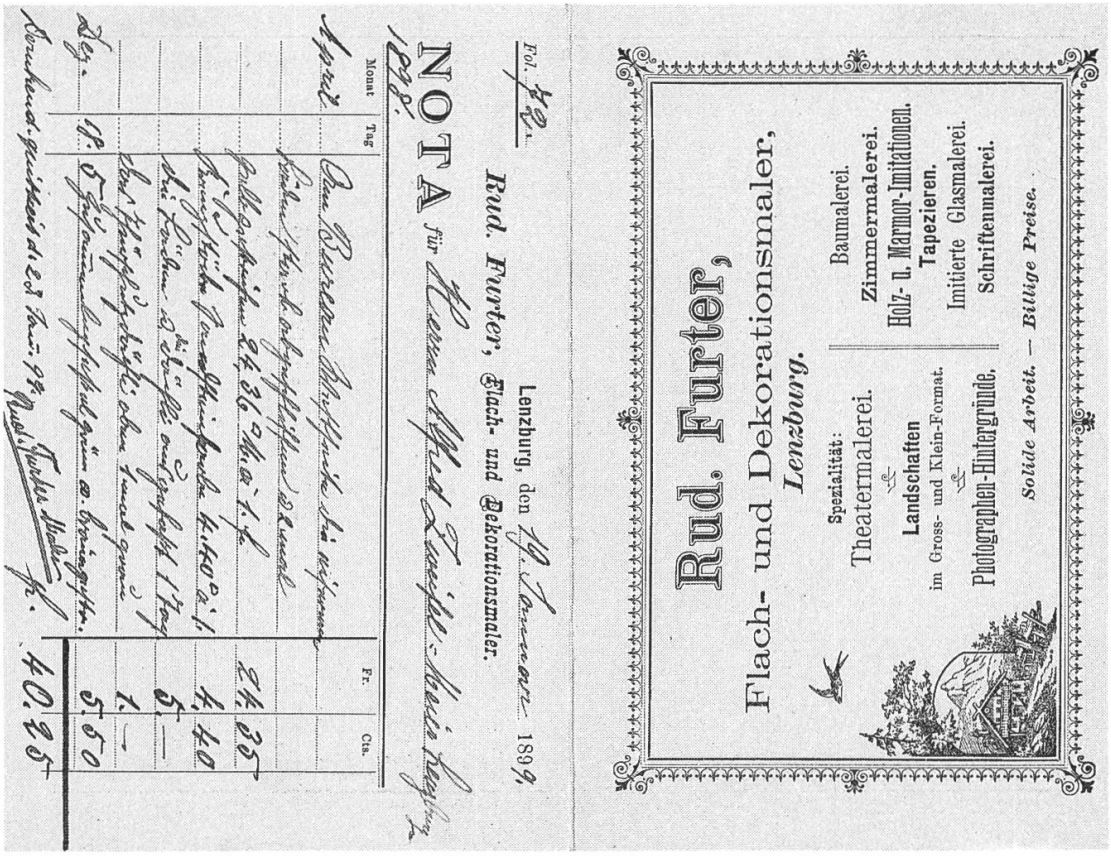
Mit der «Geschäfts-Empfehlung» im «Aargauischen Wochenblatt» machte am 9. Oktober 1891 *Rudolf Furter* «einer verehrlichen Kundsame die ergebene Anzeige, daß ich mit heute im Hause (Parterre) der Frau Wadenphul am Aabach in Lenzburg ein neues Malerei-Geschäft gegründet habe. Ich empfehle mich daher hauptsächlich für Übernahme von allen vorkommenden in- und auswendigen Bauarbeiten, Theater-, Fahnen-, Fenster-Rouleaux- u. Landschaftsmalerei angelegentlichst. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch schöne, solide u. möglichst billige Arbeit und schneller Ausführung eine werthe Kundsame zu erwerben. Mich nochmals höflichst empfehlend, zeichnet hochachtend...»

Erste Generation: Vielfältige Handwerkskunst von der Vereinsfahne bis zum Marmorieren

Der vielseitige Handwerker gibt in der Annonce zudem als Spezialität die Vergoldung und Möbelmalerei, das Tapezieren, Dekorations-, Firmen- und Grabschrift-Malerei sowie die Imitation von Holz und Marmor an. Ein Jahr später empfiehlt sich der Malermeister, nun «im Hause der Frau Wadenpfuhl» an der Aabachstraße, den «Tit. Vereinen und Theater-Gesellschaften» für Theater-Malerei «von ganzen Szenerien, wie auch nur einzelnen Stücken, Proszeniums- u. Photographen-Hintergründe in Leim- und Ölfarbe». Währenddem die Örtlichkeit, welche Furter bald einmal unter der Bezeich-



Die Arbeit ist getan: Firmengründer Rudolf Furter in den 20er-Jahren mit dem restaurierten Schloßdrachen.



Rud. Furter,
Flach- und Dekorationsmaler,
Lenzburg.

Spezialität:
Theatermalerei.
Landschaften
im Gross- und Klein-Format.
Photographen-Hintergründe.

Baumalerei.
Zimmermalerei.
Holz- u. Marmor-Imitationen.
Tapezieren.
Imitierte Glasmalerei.
Schriftenmalerei.

Solide Arbeit. — Billige Preise.

Lenzburg, den 19. Januar 1899.

Rud. Furter, Flach- und Dekorationsmaler.

NOTA für Herrn Alfred Zweifel-Meier Lenzburg 1898.

Monat	Tag		Fr.	Cts.
April		Am Bureau Schriftzeichen bis zu Ende		
		Fördern Werk abgeschliffen 2 Mal		
		Grille geschliffen 24.36 Mk. à 1 fl.	24	35
		Kriegsstücke Vorschlagsbuche 4.40 à 1	4	40
		Die Fördern 2 Drähte ausgeschafft 1 Tag	5	—
		Das Fünfpfeilgebäude oben 1 Mal grau	1	—
Dez.	18.	5 Fußgänge Lichtspielgrün u. Bronzegitter	5	50
Vorhand. quittiert d. 23 Jan. 99.		Rud. Furter Maler fl.	40	25

Solide Arbeit – billige Preise: Malerische Firmenwerbung aus dem Jahre 1899.

«Lenzburg ist ein schönes Städtchen, weil es am Aabach liegt»: Schulreise-Fahne von Rudolf Furter aus dem Jahre 1900.

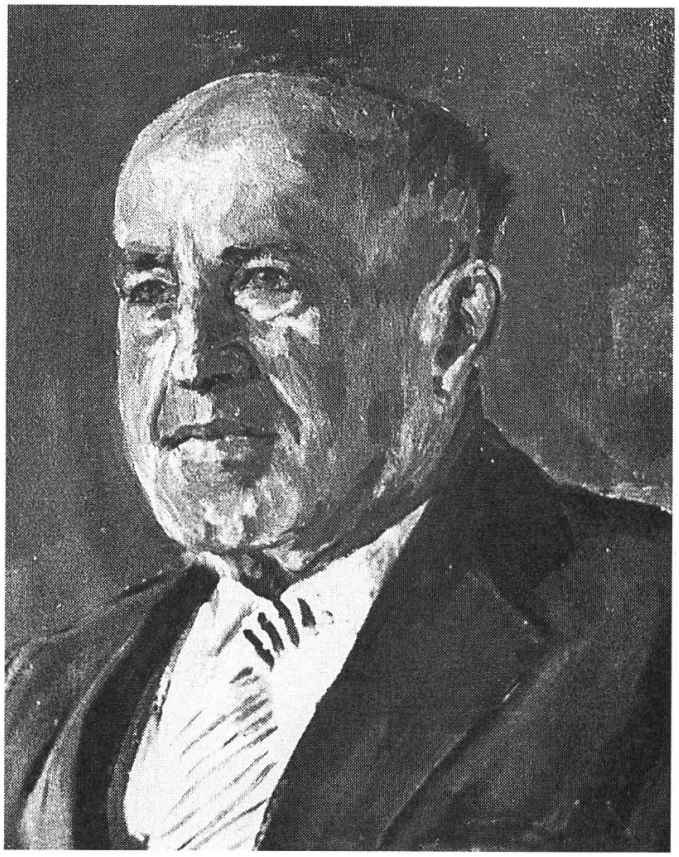
«O mein Heimatland»: Schulreise-Fahne von Rudolf Furter aus dem Jahre 1900.

nung «Maler am Bach» zum Begriff gemacht hat, heute nach hundert Jahren noch die selbe ist, blieb von der einstigen Vielfalt des goldenen Handwerks mangels Nachfrage und aufgrund der weitgehenden Spezialisierung leider nicht mehr sehr viel. Doch der Firmengründer, 1863 als Sohn des Weibels Rudolf Furter in Staufen geboren, konnte seiner künstlerischen Ader noch freien Lauf lassen. Ausgebildet bei Maler und Glaser Alfred Halder in Lenzburg (der Lehrvertrag ist wie viele andere alte Dokumente noch im Familienbesitz), bestehen von seinen anschließenden Wanderjahren noch Gemälde. Vor allem aber lebte er seinen Kunstsinn später in Entwurf und Ausführung von zahlreichen Vereinsfahnen und Firmen-Aufschriften aus. Sogar seinem Sohn Karl fertigte er für die Schulreise in der 1. Klasse eine exklusive Fahne an; sie trägt heute noch die Inschrift: «Lenzburg ist ein schönes Städtchen, weil es am Aabach liegt.»

Zweite Generation: Öffentliche Aufträge und öffentliche Ämter

Wurde damit im Knaben die Liebe zu Lenzburg geweckt? Jedenfalls verdankt die Stadt dem Maler am Bach von der zweiten Generation viel. *Karl Furter* (1893–1984) übernahm im Jahr 1930 das Geschäft von seinem Vater, der 1935 starb, und führte es bis 1959. Als erstes baute er das unterdessen von Frau Wadenphuhl erworbene Haus am Aabach aus: der heute noch gelbe, einst hochmoderne Flachdachbau ist ein Frühwerk des bekannten Lenzburger Architekten Richard Hächler und trägt bereits dessen typische «Handschrift». Die Firma wurde vor allem nach den Kriegs- und Krisenjahren laufend modernisiert und ausgebaut, aber immer im Rahmen eines überblickbaren Familienbetriebes mit damals etwa acht Angestellten. Trotzdem mangelte es nicht an größeren öffentlichen Aufträgen. So führte Malermeister Furter im Jahr 1950/51 die Innenrenovation der Stadtkirche aus, wobei erstmals Farbroller benutzt wurden. Dies Jahr war es wieder ein Malermeister Furter, der bei der Restaurierung des Gotteshauses Hand anlegte – auf Geheiß der Denkmalpflege mußte die dritte Generation allerdings mit der althergebrachten Weißelbürste hantieren. Beim Neubau des Bezirksschulhauses stand die Spritzpistole zum erstenmal im Einsatz, auch dieses öffentliche Gebäude wurde jetzt vom Sohn und seinen Mitarbeitern im Innern erneut saniert. Größere Aufträge waren für Karl Furter die Fassaden und Fabrikhallen bei BBC Baden – gegen die mächtige Zürcher Konkurrenz, und auch die heutige ABB ist immer noch Kunde von Malermeister Furter. Schließlich brachte es damals noch ein kleiner Familienbetrieb fertig, die Aarebrücke bei Wildegg im Alleingang einzurüsten und zu malen. Das künstlerische Naturell von Karl Furter kam vor allem im Ruhestand zum Ausdruck. Vorwiegend widmete er sich – notabene meist ohne Rechnungsstellung – der Ausschmückung von Schloß Lenzburg: Sonnenuhr, «Berner

Malerhaus am Bach:
Das Werkstatthaus an der Bachstraße vor dem Umbau im Jahre 1932.



Malermeister und Freund der schönen Künste:
Karl Furter, gemalt von Malerfreund Hans Grundlehner.

Bänke», Drachen, Wappen, Zifferblatt am Uhrturm usw. wurden von ihm restauriert. Letzteres, ein Kleinod aus dem Jahr 1659, wurde von «Vater Furter» mit «Fingerspitzengefühl und der Erfahrung eines ganzen Lebens» nicht nur neu bemalt, sondern in tagelanger Arbeit in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt, wie der «Lenzburger Lupe» des Aargauer Tagblatts vom Juli 1966 entnommen werden kann. Und die Glosse erzählt von den ersten malerischen Gehversuchen der vierten Generation: der dreijährige Enkel hatte an der rechten unteren Seite des Zifferblattes den vom Großvater mit viel Mühe vergoldeten Löwen im Wappen mit feuerroten Wolkenbrüchen, Feuerzungen und Patschhändchen verziert: «Opa, gäll söön.» Karl Furter, Ortsbürger von Lenzburg geworden, engagierte sich nebst dem Berufsverband (er war während 20 Jahren Schweizerischer Präsident) sehr stark auch in der Öffentlichkeit: er war Feuerwehrkommandant, Kirchenpfleger, Kulturförderer und als Präsident der Ortsbürgerkommission zusammen mit Peter Mieg und Markus Roth genialer Begründer manch heute noch funktionierender Traditionen wie Malergast, Rebbauern, Brauchtumspflege usw. Auch die ortsbürgerlichen Schatullen, die jungverheirateten Paaren und verdienstvollen Mitbürgern überreicht werden, gehen auf ihn zurück: jahrelang verzierte er diese Schmuckstücke individuell. Wohl unnötig zu sagen, daß einer seiner Söhne auch in dieser Beziehung in die Fußstapfen des Vaters getreten ist.

Dritte Generation: Weiter in den Fußstapfen der Vorfahren

Seit 1960 bis heute ist mit *Rolf Furter* die dritte Generation für den Familienbetrieb verantwortlich, und auch er ging – auch was das öffentliche Engagement betrifft (Vizekommandant Feuerwehr, Einwohnerratspräsident, Ortsbürgerkommission usw.) – weiter in den Fußstapfen der Vorfahren. Das heißt: unter der Firma «Malermeister Furter Lenzburg» wird weiterhin Qualität vor Quantität gesetzt, bewußt kein Großbetrieb angestrebt. Die Aufträge halten sich denn auch primär im Rahmen einer Privatkundschaft, welche Furters über Generationen die Treue gehalten haben, so wie die Firma auch auf langjährige, größtenteils einheimische Mitarbeiter (es sind zwölf mit einem durchschnittlichen Dienstalter von über dreizehn Jahren) zählen kann, welche ihr Handwerk von Grund auf kennen. Denn ein Hand-Werk ist der Beruf des Malers trotz Technisierung und Spezialisierung immer noch, weshalb der Ausbildung des Nachwuchses größte Sorgfalt gilt. «Malermeister Furter» hat in 100 Jahren rund 100 Lehrlinge ausgebildet, davon rund ein Drittel Meistersöhne und zukünftige Meister. Auch die vierte Generation, *Ruedi Furter,* hat sich dem Maler-Handwerk verschrieben und steht «in den Startlöchern». Die Familientradition «Furter, Maler am Bach», dürfte damit erhalten bleiben.

Schöne Zeit:
Karl Furter mit der frisch restaurierten Schloßuhr.

Künstlerische Wellenbogen zum Jubiläum:
Der Zürcher Kunstmaler Heinz Müller-Tosa gestaltete die Fassade des Malergeschäfts Furter an der Bachstraße.